

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf“

WIRTSCHAFTSPOLITIK: Stefan Pan fordert Steuersenkungen als Krisenausweg – Drittes „Business Forum“ in Bozen

VON ARNOLD SORG

BOZEN. Italien kann sich alleine aus der Krise ziehen – nur müssten dafür endlich die nötigen Voraussetzungen geschaffen werden. Dies sagt der Präsident des Südtiroler Unternehmerverbandes (UVS), Stefan Pan. Geschieht dies nicht, spiele Italien nicht mehr in der europäischen Liga mit.

„Dolomiten“: Telecom Italia ist nun mehrheitlich in spanischem Besitz, auch Fiat ist nicht überglücklich mit Italien. Wie steht es um die Industrie im Stiefelstaat?

Stefan Pan: Die Chancen für die italienische Industrie und für die gesamte italienische Wirtschaft wären gegeben. Nur müssten endlich die Weichen für eine vernünftige Entwicklung gestellt werden.

„D“: Welche wären dies?

Pan: Der einzige Weg, um Italien aus der Krise zu manövrieren, führt über die Arbeitsplatzbeschaffung. Und das geht nur, indem man es den Unternehmen ermöglicht, Jobs zu schaffen. Die Betriebe müssen entlastet und die Steuern auf Arbeit drastisch gesenkt werden – und nicht um die vorgesehenen fünf Milliarden Euro sondern um die von der Confindustria vorgeschlagenen zehn Milliarden Euro. Die Unternehmer müssen Sauerstoff für die Gesellschaft produzieren können, da diese sonst erstickt. Es ist fünf vor zwölf.

„D“: Und wenn nichts passiert?

Pan: Dann spielen Italien und seine Unternehmer nicht mehr



Stefan Pan: „Es gehört zu den Genen eines Unternehmers, immer nach Möglichkeiten zu suchen, nicht aufzugeben und weiterzukämpfen.“ DLife/LO

in der europäischen Liga mit.

„D“: Wie optimistisch sind Sie, dass die Unternehmen entlastet werden?

Pan: Es gehört zu den Genen eines Unternehmers, immer nach Möglichkeiten zu suchen, nicht aufzugeben und weiterzukämpfen. Italien hat schon des Öfteren bewiesen, in einer aussichtslosen Lage eine Wende herbeizuführen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf.

„D“: Kommende Woche findet bereits zum dritten Mal das „Business Forum“ statt – ein Treffen zwischen den Industrieverbänden aus Deutschland, Italien und Südtirol. Wird es auch auf diesem Treffen um Krisenmaßnahmen in Italien gehen?

Pan: Natürlich. Es werden die großen Wettbewerbsfaktoren untersucht werden, die für beide Staaten von essentieller Wichtigkeit sind. Italien und Deutschland sind jene zwei Länder in Europa mit dem stärksten produ-

zierenden Gewerbe. Von größter Wichtigkeit für die Zukunft ist auch die Frage der Energie. Diesem Bereich kommt eine Schlüsselfunktion zu, für Deutschland, Italien und ganz Europa.

„D“: Was erwartet man sich eigentlich vom „Business Forum“?

Pan: Mittlerweile kennen sich die Teilnehmer recht gut, sodass die Diskussionen noch intensiver geführt werden können.

„D“: Und was passiert mit dem Ergebnis dieser Diskussionen?

Pan: Am Ende des Wirtschaftsgipfels sollte ein Ergebnispapier verfasst werden, in dem konkrete Maßnahmen stehen, wie Deutschland und Italien stärker zusammenarbeiten können – im Sinne einer stärkeren europäischen Gemeinschaft.

„D“: Und wie schätzen Sie die derzeitige wirtschaftliche Situation in Südtirol ein?

Pan: Dort wo geforscht, exportiert und Innovation betrieben

wird, kann sich Südtirol im globalen Wettbewerb behaupten. Trotz Krise nehmen die Exportzahlen zu. Denkt man dies weiter, kann man sich denken, wie stark Südtirol ohne die momentane Krise wäre. Die Voraussetzungen sind also gut, nur müssen wir den Innovations-Weg weitergehen und verstärken.

„D“: Und trotzdem steigt die Arbeitslosigkeit und immer mehr Südtiroler tun sich schwer, mit ihrem Gehalt ans Monatsende zu kommen...

Pan: Man darf nicht nur die einzelnen Bäumchen sehen sondern den ganzen Wald. Südtirol hat seit dem Jahr 2000 rund 20.000 Arbeitsplätze geschaffen. 16 Betriebe aus der Gruppe der High-Tech-Unternehmen haben alleine in den vergangenen Jahren 1200 Arbeitsplätze geschaffen, die noch dazu höher dotiert sind, als andere Jobs. Das ist der Weg, den wir gehen müssen.